

**Besprechung „Erste Eckpunkte“
17. Januar 2024
Protokoll 1. Gespräch Vertreterinnen und Vertreter Museen**

Teilnehmende:

- Vertreterinnen und Vertreter verschiedener deutscher Museen,
- Vertreterinnen und Vertreter des Auswärtigen Amtes,
- Vertreterinnen und Vertreter der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien,
- für die Bund-Länder AG „Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg und der Behörde für Kultur der Stadt Hamburg
- Vertreterinnen und Vertreter der Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland

Versandter Fragenkatalog

1. Wie sind Ihre praktischen Erfahrungen bei der Umsetzung der Vorgaben aus den Ersten Eckpunkten? Haben sich die Vorgaben der Erste Eckpunkte aus Ihrer Sicht bewährt?
2. Welche Änderungen, Präzisierungen und Ergänzungen wären aus Ihrer Sicht sinnvoll? Gibt es wichtige Rückgaben betreffende Aspekte, die bislang in den Ersten Eckpunkten nicht berücksichtigt sind?
3. Maßgebliches Kriterium für die Rückgabe von Kulturgut, das während der formalen Kolonialzeit oder in einer Zeit, in der noch informelle koloniale Strukturen bestanden, aus dem Herkunftsland ausgeführt wurde ist - laut Eckpunkten -, dass die „Aneignung in rechtlich und/oder ethisch heute nicht mehr vertretbarer Weise erfolgte“. Wie bewerten Sie dieses Kriterium? Gibt es andere Kriterien, die bei der Frage berücksichtigt werden sollen, ob ein Kulturgut zurückgegeben wird?
4. Soweit eine Rückgabe voraussetzt, dass die Aneignung des Kulturgutes in rechtlich und/oder ethisch heute nicht mehr vertretbarer Weise erfolgte: Welche Beweisforderungen erscheinen notwendig und sinnvoll?
5. Was gilt es in den deutschen Museen bei der Provenienzforschung zu Kulturgütern aus kolonialem Kontext zu beachten? Erscheint (und wenn ja in welchen Fällen) eine Einbindung von Vertretern der Herkunftsgesellschaft sinnvoll? Welche Form bietet sich hierfür an? Wo sehen Sie besondere Herausforderungen für die Provenienzforschung und was schlagen Sie vor?
6. Gibt es Bereiche (etwa Kategorien von Objekten, bestimmte Regionen usw.), die bei der Forschung in inhaltlicher oder zeitlicher Hinsicht prioritär zu behandeln sind? Sollten für Kulturgüter mit besonderer religiöser, historischer oder ritueller Bedeutung andere als die unter 3. genannten Vorgaben gelten?
7. Wie stehen Sie zu der Forderung, dass deutschlandweit ein beratendes Gremium geschaffen wird, um bei Differenzen zwischen Museen und Herkunftsgesellschaften über die Rückgabe von Kulturgütern aus kolonialen Kontexten Empfehlungen auszusprechen?

In einem intensiven Austausch wurden von den Expertinnen und Experten aus dem Museumsbereich insbesondere folgende Aspekte angeführt (in Stichworten):

- Erste Eckpunkte haben sich grundsätzlich bewährt.
- Deutlicher machen, wer Adressat der „Eckpunkte“ ist.
- Deutsches föderales System transparent machen.
- Neu einführen: besondere Bedeutung von Kulturgütern für Herkunftsgemeinschaften als Kriterium für die Rückgabe.
- Wichtig sind offene und flexible Kriterien für Rückgaben (Einzelfallentscheidungen).
- Keine Beweislastumkehr.
- „Heute“ streichen im Textteil „in heute unethischer Weise“, „ethisch“ weiterhin nennen zur Erweiterung des Handlungsspielraums.
- Notwendig ist eine Erweiterung der Begrifflichkeit und des zeitlichen Horizonts (Stichwort Kolonialität statt Kolonialzeit).
- Keine Priorisierungen vornehmen bzw. vorgeben.

- Schwierige Frage, wie mit Kritik von Mitgliedern der Zivilgesellschaft an Prinzip Rückgabe über den Staat umzugehen ist.
- Wichtig ist eine weitergehende Zusammenarbeit: a) Provenienz- und Sammlungsforschung b) kulturell / pädagogisch c) in von Herkunftsgesellschaften gewünschten Feldern außerhalb des Kulturbereichs.
- Fester Ethik-Beirat erscheint nicht sinnvoll bzw. ist nicht gewünscht, eher ein international besetztes Expert*innen-Netzwerk mit flexibler Struktur, mit Mitgliedern von Herkunftsgemeinschaften, Wissenschaft, Ethikern etc. wechselnde und heterogene Teilnehmende, siehe NL „critical friends“.
- Es bestehen bei den Museen große Finanzierungsprobleme, die gelöst werden müssen, für a) Provenienzforschung b) Delegationsbesuche c) internationale Zusammenarbeit kulturell / andere Sparten d) Capacity Building e) Transportkosten.
- Es fehlen auch die unterstützenden Strukturen.
- Privatsammlungen sollen auch angesprochen werden // wer kann menschliche Gebeine aus Privatbesitz annehmen?
- Expertise der Diaspora / Zivilgesellschaft einbeziehen, Klärung, welche Rolle die Diaspora übernehmen könnte.
- Transparenz: konsequente Umsetzung der 3-Wege-Strategie wichtig.
- Shared stewardship and shared curating für unterschiedliche Rückgabevarianten vorsehen (Transfer of ownership / physische Rückgabe / zeitenweise Überlassung von Leihgaben / Kostenfragen).
- Immaterielles Kulturerbe berücksichtigen.
- Digitale Rückgaben, Archivmaterialien bedenken und damit einen erweiterten Objektbegriff berücksichtigen.
- Generelle Einschätzung, dass die Aufgaben komplex, langwierig und generationenübergreifend sind.
- Themen sind grenzüberschreitend, können nicht national gelöst werden, benötigen Blick auf die europäische und internationale Ebene.